

# Erasmus Erfahrungsbericht

## Universidad de Alcalá WS 2018/19

Rund ein Jahr vor meinem Aufenthalt in Madrid habe ich begonnen meinen Aufenthalt zu organisieren. Da ich für das Innere Medizin Tertiär nach Spanien wollte und die Universität Alcalá in Madrid dort die einzige Partneruniversität von Hannover ist, die auch einzelne Praktika anbietet, stand der Ort schnell für mich fest. Nach der Nominierung in Hannover musste ich auch für das Praktische Jahr ein Learning Agreement abschließen, dass von allen Parteien unterschrieben werden musste. Leider konnte ich mir das Krankenhaus nicht aussuchen und wurde durch den Erasmus Koordinator in Alcalá an das Hospital Central de la Defensa eingeteilt. Dieses Krankenhaus steht nicht auf der PJ Liste des LPA NRW, so dass ich für die Anerkennung noch zusätzlich eine Äquivalenzbescheinigung brauchte.

Nach Madrid bin ich eine Woche vor Beginn meines Erasmus mit Ryanair von Hamburg aus geflogen. Wenn man früh genug bucht, kann man schon ab 20€ nach Madrid fliegen. In den ersten Tagen in Madrid habe ich erst mal in einen Airbnb gewohnt und auf idealista nach Zimmern gesucht. Da mein Krankenhaus in Carabanchel ist habe ich vor allem dort und nicht in den typischen Vierteln wie La Latina oder Malasaña gesucht. Dort habe ich nach 3 Tagen eine Wohnung gefunden, die ich mir mit einem weiteren Studenten geteilt habe. Carabanchel ist bei Studenten nicht sehr beliebt, weil es von den meisten Universitäten und vom Zentrum etwas weiter weg ist. Für mich war es trotzdem perfekt, weil ich nur 10 Minuten zu Fuß zu meinem Krankenhaus gebraucht habe und mit der U-Bahn sind es 25 Minuten bis ins Zentrum.

Der Start an der Universität Alcalá war recht gut organisiert. Vor meinem Praktikum bekam ich vom Erasmus Büro bereits viele Informationen per Email mit Lageplänen und Checklisten für die erste Woche. Der Campus der Uni liegt ca. 40 km vom Zentrum von Madrid in Alcalá de Henares, wobei es der naturwissenschaftliche Campus mit der Medizinischen Fakultät etwas außerhalb liegt. Mit dem Cercanías Zug, der mehrmals in der Stunde fährt, ist man jedoch schnell in Alcalá. Die Leute waren alle sehr nett und ich konnte ohne Probleme alle meine Dokumente wie Certificate of Enrolment und die Äquivalenzbescheinigung für das LPA unterschreiben lassen.

Der erste Tag im Krankenhaus war auch sehr unkompliziert, obwohl ich noch ein bisschen aufgeregt war. Für den Anfang wurden mir zwei Tutoren aus dem 6. Jahr zugeteilt, von denen ich sehr freundlich in Empfang genommen wurde und mir das komplette Krankenhaus zeigten. Ursprünglich war das Hospital Central de la Defensa ein reines Militärkrankenhaus und wurde irgendwann auch für die zivile Bevölkerung geöffnet. Trotzdem gehört das Krankenhaus immer noch zum Militär, weshalb viele Ärzte Soldaten sind und neben den Studenten der Universität Alcalá das Militär auch eigene Soldaten als Ärzte ausbildet.

Insgesamt habe ich mich an dem Krankenhaus sehr wohl gefühlt. Ich wurde einer Station zugewiesen, die vor allem Infektionen behandelt. Allerdings war die Unterteilung nicht sehr streng, sodass dort Patienten mit allen möglichen Erkrankungen lagen. Die Ärzte waren sehr freundlich und habe sich oft Zeit nur für mich und anderen Studenten angenommen, um Untersuchungsbefunde und ihre Therapieentscheidungen zu erklären. Anders als in Deutschland wird man nicht als Arbeitskraft gesehen, was Vor- und Nachteile hat. So musste ich zum Beispiel nie Blut abnehmen, was in Spanien sowieso Aufgabe der Pflege ist.

Allerdings durfte ich auch so gut wie nie selber irgendwelche praktischen Tätigkeiten übernehmen. Nach der Visite wurde ich für Anamnese und Untersuchung zu neu aufgenommenen Patienten geschickt und sollte dann einen Arztbrief schreiben, den ich anschließend mit einem Arzt besprach.

In meiner Freizeit wurde mir in Madrid nie langweilig. Besonders das Nachtleben ist sehr ausgeprägt und es gibt fast jeden Tag für jeden Geschmack irgendwelche Veranstaltungen. Besonders empfehlen kann ich La Latina, Chueca und Charmatín, wo abends viele Studenten unterwegs sind. Leider fährt zwischen 2 und 6 Uhr nachts keine U-Bahn mehr, aber die Clubs sind auch noch bis Ende recht voll, so dass man sich bis zur ersten U-Bahn gut die Zeit vertreiben kann. An den Wochenenden war ich oft in der Umgebung von Madrid unterwegs. Durch die vielen Berge in der Nähe kann man nicht nur gut wandern gehen, sondern im Winter sogar Ski fahren. Ansonsten sollte man sich Orte wie Toledo oder El Escorial nicht entgehen lassen.

Alles in allem hatte ich eine schöne und lehrreiche Zeit in Madrid und kann nur jeden empfehlen, für ein PJ-Terital ins Ausland zu gehen.